

„Ich kann, aber ich darf nicht“

Nordwest-Zeitung, 12.7.1949

Hinweis

Die Schreibweise wurde den Regeln der aktuellen Rechtschreibung angepasst.

„Ich kann, aber ich darf nicht“

Nordwest-Zeitung, 12.7.1949

Der „Wunderdoktor“ „Ich kann, aber ich darf nicht“ im Ammerland:

(s) Hahn. Am Sonntagnachmittag traf der Herforder „Wunderdoktor“ Bruno Gröning, zu einem privaten Besuch in Hahn ein. Mit Windeseile lockte in kurzer Zeit eine große Menge Schwerkranker und Neugieriger an, welche Straße, Hof, Diele und alle Zimmer füllte. Nur ein Teil der Wartenden ließ sich durch die Erklärung Grönings abweisen, daß er auf Grund der gegen ihn erlassenen einstweiligen Verfügung nicht heilen dürfe, obwohl er glaube, dazu da zu sein, gerade solchen Menachen zu helfen, die keiner heilen könne. Er werde den erhobenen Vorwürfen mit aller Schärfe entgegenzutreten. Es habe niemand das Recht, von ihm Rechenschaft über seine Heilerfolge zu verlangen, die er hundert- und mehrfach nachweisen könne. Beim Abschied sprach er, nach Aufhebung seines Heilverbotes wieder nach Hahn zu kommen.

Während seines Zwiesgesprächs mit den Wartenden neigte sich Gröning zu einem augenkranken Kind mit der Frage nach dessen augenblicklichem Befinden und fragte einen Mann, der seit 43 Jahren an Krücken geht: „Müssen Sie immer mit dem Stock gehen?“ Eine Frau antwortete ihm auf die Frage, was sie gerade verspüre: „Eine wunderbare Ruhe.“ „Die Schmerzen werden weniger“ – meinte ein anderer Kranker. Als er sich endgültig verabschiedete, sagte Gröning dem Manne, der an Krücken geht: „Seien Sie mir nicht böse, wenn Sie in nächster Zeit starke Schmerzen kriegen.“ „Die hab ich schon letz“ – meinte der Kranke, dessen Blick einen wohl suggestiv erregten Hoffungssprach er, nach Aufhebung seines schimmer verriet.

Artikel

Der „Wunderdoktor“ im Ammerland:

„Ich kann, aber ich darf nicht“

(s) Hahn. Am Sonntagnachmittag traf der Herforder „Wunderdoktor“ Bruno Gröning, zu einem privaten Besuch in Hahn ein. Mit Windeseile verbreitete sich diese Nachricht und lockte in kurzer Zeit eine große Menge Schwerkranker und Neugieriger an, welche Straße, Hof, Diele und alle Zimmer füllte.

Nur ein Teil der Wartenden ließ sich durch die Erklärung Grönings abweisen, dass er auf Grund der gegen ihn erlassenen einstweiligen Verfügung nicht heilen dürfe, obwohl er glaube, dazu da zu sein, gerade solchen Menschen zu helfen, die keiner heilen könne. Er werde den gegen ihn erhobenen Vorwürfen mit aller Schärfe entgegenzutreten. Es habe niemand das Recht, von ihm Rechenschaft über seine Heilerfolge zu verlangen, die er hundert- und mehrfach nachweisen könne. Beim Abschied versprach er, nach Aufhebung seines Heilverbotes wieder nach Hahn zu kommen.

Während seines Zwiesgesprächs mit den Wartenden neigte sich Gröning zu einem augenkranken Kind mit der Frage nach dessen augenblicklichem Befinden und fragte einen Mann, der seit 43 Jahren an Krücken geht: „Müssen Sie immer mit dem Stock gehen?“ Eine Frau antwortete ihm auf die Frage, was sie gerade verspüre: „Eine wunderbare Ruhe.“ „Die Schmerzen werden weniger“ – meinte ein anderer Kranker. Als er sich endgültig verabschiedete, sagte Gröning dem Manne, der an Krücken geht: „Seien Sie mir nicht böse, wenn Sie in nächster Zeit starke Schmerzen kriegen.“

„Ich kann, aber ich darf nicht“

Nordwest-Zeitung, 12.7.1949

Ihre gelähmten Glieder werden anfangen, sich zu recken und zu strecken.“ „Die hab ich schon jetzt“ – meinte der Kranke, dessen Blick einen wohl suggestiv erregten Hoffnungsschimmer verriet.

Quelle:

Nordwest-Zeitung – Oldenburger Nachrichten (Oldenburg 1949) 12. Juli, S. 4